



PREDIGT
AM ERSTEN SONNTAG NACH EPIPHANIAS
13.1.2013
ZU JOHANNES 1,29-34
GOTTES LAMM

Predigt am 1.Sonntag n. Ep., 13.1.2013, zu Joh 1,29-34,
Gottes Lamm

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.
Amen.

Liebe Gemeinde,

vielleicht ist es einfach zu kalt. Anfang Januar, mitten im Winter, womöglich bei Schnee und Frost – das ist einfach nichts für kleine Kinder. Zumal die Heizung in den meisten Kirchen ja eher zu wünschen übrig lässt. Jedenfalls hatte ich noch nie eine Taufanfrage für den ersten Sonntag nach Epiphania. Dabei liegt das eigentlich nahe: Die Taufe des Herrn, das ist das Thema dieses Sonntag. Im Evangelium nach Matthäus haben wir gerade die vertraute Geschichte gehört: Jesus kommt zu Johannes an den Jordan und möchte getauft werden. So wie viele damals, die sich danach sehnten, einen neuen Zugang zu Gott zu finden. Doch Johannes kommt Jesu Anliegen ein wenig kurios vor. Erstaunt fragt er: *Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?* Trotzdem behalten beide ihre Rollen bei: Johannes tauft Jesus. Am Ende kommt die berühmte Taube vom Himmel, und eine Stimme sagt: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.* Ja, so kennen wir das. Dieses Bild ist uns geläufig.

Predigt am 1.Sonntag n. Ep., 13.1.2013, zu Joh 1,29-34,
Gottes Lamm

In unserem Predigttext begegnet uns genau diese Geschichte wieder. Aber diesmal erzählt sie der Evangelist Johannes. Im Prinzip beschreibt er nichts anderes als Matthäus – und doch gibt es einige entscheidende Abweichungen. Im Johannesevangelium heißt es: *Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser. Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.*

Johannes stellt sich in die Wüste und sagt: *Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.* Wie auf dem berühmten Isenheimer Altarbild von Matthias Grünewald, wo Johannes mit überlangem Zeigefinger neben dem Kreuz steht und auf Jesus weist. Obwohl er zu diesem Zeitpunkt, historisch be-

Predigt am 1.Sonntag n. Ep., 13.1.2013, zu Joh 1,29-34,
Gottes Lamm

trachtet, schon gar nicht mehr am Leben war. Aber er gehört da hin. Er ist der, der Position bezieht: Da kommt nicht nur irgend ein Mensch an den Jordan, ein Prophet, ein Rabbi, ein Revolutzler wie so viele vor, neben und nach ihm. Nein, da kommt Gottes Lamm.

Die Menschen zur Zeit Johannes des Täuflers, die wussten sofort, was damit gemeint war. In den Gottesknechtsliedern des Jesajabuches wurde von ihm erzählt: *Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Der kommt da. Der, auf den wir gewartet haben. Damit wir frei werden von allem, was uns niederdrückt.*

Und auch das zweite Bild dieser Geschichte wurde sofort verstanden: Der Geist, der vom Himmel herabkommt und auf Je-

Predigt am 1.Sonntag n. Ep., 13.1.2013, zu Joh 1,29-34,
Gottes Lamm

us ruht. Wir haben es vorhin gehört. Bei Jesaja heißt es: *Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Odem gibt und den Geist denen, die auf ihr gehen: Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.* Nicht nur das eigene Leben wird sich ändern durch den, der da kommt. Die Welt wird sich ändern.

Das alles klingt in den wenigen Sätzen an, mit denen uns das Johannesevangelium die Taufe Jesu schildert. Das alles steckt drin in dem, der da kommt.

Wir können das für uns meist nicht so schnell abrufen. Wenn wir heute Kinder taufen, dann ist das vor allem ein sehr persönliches Fest des Lebens, voller Dankbarkeit, Freude und Hoffnung für dieses kleine Wesen unter uns. Von den dunklen Sei-

ten in uns und von den bösen Seiten der Welt wollen wir dabei eigentlich gar nicht so viel hören. Völlig verständlich – wer will das schon, wenn er ein kleines Kind in den Armen trägt. Und trotzdem gehören zu einer Taufe die beiden anderen Aspekte auch dazu: Dass da einer ist, der unsere Schuld auf sich nimmt und dass da einer ist, der diese Welt nicht nach den Regeln weiterlaufen lassen will, in denen sie sich so bequem eingerichtet hat. Und dass wir auf seinen Namen getauft werden und auf seinen Wegen gehen sollen.

Wer ist dieser Jesus für uns? Gerade erst ist wieder ein neuer Jesusfilm in den Kinos angelaufen: „Jesus liebt mich“. Eine Komödie diesmal – obwohl es um nichts weniger als den Weltuntergang geht. Ein menschlich sehr sympathischer Jesus wird da gezeigt. Es wird diesem Film wahrscheinlich genau so gehen wie den vielen bekannten Jesusfilmen zuvor, welchem Genre sie auch immer zuzurechnen waren: Das fünfte Evangelium oder Jesus Christ Superstar oder Jesus von Montreal oder das Leben des Brian oder die letzte Versuchung Christi oder die Passion Christi. Manche fühlen sich von diesen Filmen berührt, weil da genau ihr Jesus gezeigt wird. Andere fühlen sich abgestoßen: Nein, so kann er doch wirklich nicht gewesen sein!

Predigt am 1.Sonntag n. Ep., 13.1.2013, zu Joh 1,29-34,
Gottes Lamm

Wie war er denn wirklich? Johannes sagt zu allererst: Er war Gottes Lamm. Mit allem, was dazugehört. So einen brauchen wir Menschen. Wir, mit all der Schuld, die wir im Laufe unseres Lebens auf unsere Schultern laden, weil wir dem nicht auskommen, einander zu verletzen. Mit unserem verzweifelten und von vornherein zum Scheitern verurteilten Versuch, Herren unseres Lebens zu sein und uns am Ende den Erfolg selbst auf die Fahnen zu schreiben. Und mit unserer oft uneingestanden Sehnacht, dass uns endlich einer das Heft aus der Hand nimmt und sagt: Es ist genug. Du brauchst das alles nicht. Lass dir an meiner Gnade genügen. Das alles steckt drin in diesem: *Siehe, das ist Gottes Lamm*. Das alles wird uns zugesagt in unserer Taufe. Und wir tun uns so unendlich schwer damit, das als Geschenk an uns zu begreifen.

Zu den Ritualen unserer Familie zwischen den Jahren gehört mittlerweile ein Besuch auf dem Dörfleshof in Ottelmannshausen. Die Kinder dürfen unter lauter großen Schafen die kleinen Lämmer suchen und sie mit der Flasche füttern. Ein Erlebnis. Und in ein paar Boxen am Rand des Stalls gibt es dann auch etwas zu bestaunen, das einen erst einmal etwas seltsam berührt. Da liegen an der Stallmauer auf Vorrat immer ein paar Lammfelle. Und in den Boxen daneben stehen Lämmer, die

Predigt am 1.Sonntag n. Ep., 13.1.2013, zu Joh 1,29-34,
Gottes Lamm

tragen so ein Fell über ihrem eigenen. Warum? Nun, es gibt immer ein paar Lämmer, die sterben. Und deren Fell zieht man den Lämmern an, die entweder keine Mutter mehr haben oder deren Mutter nicht genug Milch für sie hat. Dann stellt man sie zur Mutter des gestorbenen Lamms in die Box. Und weil diese Lämmer dann so riechen, wie sie für das Mutterschaf riechen sollen, werden sie an Kindes Statt aufgenommen und großgezogen.

Siehe, das ist Gottes Lamm. Eigentlich wird einem erst richtig klar, was das heißt, wenn man es mal auf dem Dörfleshof gesehen hat. Die einen sterben, damit die anderen leben können. Aber damit sie leben können, damit sie die Nähe und die Nahrung bekommen, die sie wirklich brauchen, müssen sie sich vom Tod der anderen hautnah berühren lassen. Ja, sie müssen ihren eigenen Geruch, ihre eigene Persönlichkeit, das, was sie ausmacht erst einmal hintanstellen und sich von einem anderen retten lassen, mit Haut und Haar.

Zugegeben, das ist nicht das, woran wir bei einer Taufe als erstes denken – ganz im Gegenteil. Wir feiern die Taufe eben vor allem als ein sehr persönliches Lebensfest. Und das ist auch gut so. Aber das andere gehört eben auch dazu: Dieser

Predigt am 1.Sonntag n. Ep., 13.1.2013, zu Joh 1,29-34,
Gottes Lamm

kleine Mensch, so umsorgt und so begabt er auch sein mag, braucht einen Gott, der sein Leben rettet. Denn wenn er nur darauf baut, was er selbst stemmen kann, wird er die Liebe nie spüren. Aber dafür muss man das Opfer bringen, sich einzuges-
tehen, dass man vor allem anderen liebesbedürftig ist. *Siehe, das ist Gottes Lamm.* Das steckt da drin.

Ja, ich weiß, dieser Gedanke liegt uns heute eher quer, und wir werden immer wieder mit unseren Verstehensmöglichkeiten an Grenzen stoßen. Aber das war früher auch schon so. Johannes der Täufer hat diese Erfahrung ebenso gemacht wie wir. Zwei-
mal in unserem Predigttext sagt er über Jesus: *Ich kannte ihn nicht.* Und auch später, als er im Gefängnis sitzt, lassen ihn seine Zweifel nicht los. Er schickt zwei Jünger zu Jesus und lässt ihn fragen: *Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.*

Siehe, das ist Gottes Lamm. Und dieser Gott hat eine Leidenschaft für uns, die er sich etwas kosten lässt. Er ist nicht ein-

Predigt am 1.Sonntag n. Ep., 13.1.2013, zu Joh 1,29-34,
Gottes Lamm

fach nur ein netter Kerl – so wie im Kino. Wenn Gott uns liebt, dann will er auch, dass seine Liebe zu uns Menschen Gestalt gewinnt. Und dafür ist es nötig, dass wir uns verändern lassen und dass sich unsere Welt verändern lässt.

Mit unserer Taufe hat Gottes Weg mit uns begonnen, und nun ist es an uns, immer wieder danach zu fragen, wie dieser Weg aussehen und wie er weitergehen soll, wie wir der Liebe gemäß leben können, mit der Gott uns begegnet, mit der er uns herausfordert und uns behütet. Heute und morgen und jeden Tag. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.